

12. Juli: Vermutlich waren die italienischen Arbeitnehmer an diesem Tag zu nicht viel zu gebrauchen, zumindest wegen Schlafmangel. Als ich gegen ein Uhr morgens eingeschlafen bin, hörte ich immer noch Autos hupen. Für mich ist das in Ordnung, denn es ist ja auch ein außerordentliches Ereignis, Europameister zu werden. Was für ein Schwachsinn war es jedoch seitens der UEFA, das Endspiel an einem Sonntag auf 21.00 Uhr zu legen. Ferner der Fußballfans kann man eigentlich nicht mehr sein. Schande über den abgehobenen Haufen!

Auf dem Weg zum Kino schlenderte ich über den Schlossplatz, wo zwei E-Gitarristen blusig-rockige Töne zauberten. Toller Klang und mal was ganz anderes in Sachen Straßenmusik.

Die Linden leben sich voll aus und streuen noch zu hellen Abendstunden ihren Honigduft in die Stadt. Das treibt meinen Blutzucker ganz schön in die Höhe. Herrlich, dieses Nasenspektakel. Als ich das Bollwerk verließ, bekam ich gleich einen Kockteil, denn zum Duft der Linden in der Leuschnerstraße kam noch eine Prise Malz aus einer der Brauereien dazu. Süffige Luft ...

Noch immer wird die Wiese vor der Liederhalle von kleinen Baustellen geprägt und es tut sich scheinbar nichts mehr. Für diesen präsentablen Ort eigentlich ein Unzustand.

Nach langer Zeit bin ich mal wieder im Besitz des Kulturmagazins Lift. Schön, vom großen Angebot zu lesen. Darin fand ich aber auch die traurige Nachricht, dass der tolle Laden Ascawo die Hirschstraße verlassen hat. Er hatte die Möbel, mit denen ich immer wieder gerne einen Raum meiner imaginären Villa bestückt habe. Auch originelle Geschenke gab es dort. Schade, denn die Kombination mit „Grüne Erde“, dem Schnäpslesladen und dem Buddha-Geschäft war eigentlich perfekt und die Straße somit eine Alternative zum Allerlei der Königstraße. Der Hauptladen von Ascawo befindet sich aber in Fellbach und ihn gibt es auch weiterhin. das Schaufenster dazu war allerdings eben immer der Laden in unserer Fußgängerzone, während er in Fellbach abseits der Passantenströme liegt. Dafür erheiterten mich in dem Stuttgart-Magazin die Partnerschaftsanzeigen, die eigentliche Attraktion des Blattes. Da ich sie nicht mehr brauche, kann ich sie besonders gelassen genießen.

13. Juli: Der Bahnhofsvorplatz in Cannstatt soll schöner werden. Das ist eine gute Idee. Der steht und fällt aber auch mit dem Publikum, das sich dort aufhält. Ein paar grölende alkoholverpeilte Menschen trüben seit langem das Bild. Zur Zeit ist es eine Frau mittleren Alters, die stetig rotzig herum schreit, so dass man sich nur noch schnell entfernen möchte. Warum braucht es eigentlich eine Fußball-EM um dort etwas zu verschönern, was schon lange überfällig ist? Wegen vielleicht drei oder vier Spielen wo sicher auch ausländische Fans kommen? Vor diesen will man eine gute Figur machen. Warum aber nicht vor den einheimischen Fans die hier oft in Massen die VfB-Spiele besuchen? Sind die weniger wert? Von den Wasen-Veranstaltungen will ich gar nicht reden. Über viele Jahre hatte man es ganz wichtig, die Imbisslandschaft schräg gegenüber dem Bahnhof zu entfernen, doch davon höre ich schon lange nichts mehr. Offensichtlich hat man keinen Zugriff drauf und schweigt sie halt einfach weg. Grundsätzlich sind Imbisse in einem Bahnhofsumfeld ja üblich und ich habe kein so großes Problem damit, interessant ist eben nur die Politik drumherum. Immerhin findet bald ein großes Ärgernis ein Ende, denn das Gebäude soll barrierefrei werden. Dass man auf der Altstadtseite nur über Stufen hineinkommt, ist schlichtweg ein Skandal, gehört der Bahnhof doch zu personenstärksten der Region mit

über 80.000 Fahrgästen die hier täglich ein- und aussteigen. Die Bahn hat sich aus der Verantwortung gestohlen, weil man ja wasenseits ebenerdig raus kann und Aufzüge zu den Bahnsteigen hat, die auch schon recht spät kamen. Somit ist das Prädikat behindertengerecht offiziell erfüllt. Als Rollstuhlfahrer muss ich also theoretisch einen weiten Weg nehmen um in die Altstadt zu kommen. Man kann nicht alles und überall barrierefrei gestalten, das ist klar, aber solch einen Bahnhof?

Der Kampf um die Rutsche ist verloren. Das Hallenbad Zuffenhausen wird ohne Rutsche neu gebaut. Wie traurig, vor allem die klimabaulichen Richtlinien, die man hier anlegt, als wäre ein Bad mit einem Bürogebäude vergleichbar. Das neue Bad wird schön aussehen, zumindest sind die weichgezeichneten Entwürfe vielversprechend, aber es soll halt auch von vielen genutzt werden wollen. Die Verlierer sind die Kinder und Jugendlichen, die gerne hierher kamen. Im Stadtbezirk mit den meisten Migrant*innen ist so etwas eine wichtige Einrichtung. Jedes Mal, wenn ich einen Stadtsichter-Bericht beginne, nehme ich mir vor, mal nicht auf die Stadtverwaltung zu schimpfen, doch ich schaffe es fast nie. Solange man solche weltfremden Entscheidungen trifft, werde ich mich immer weiter ärgern. Irgendwie fehlt den Herren und Damen in den Führungsetagen ein wenig der Drauf-Blick. In diesem Fall geht es wirklich um das soziostrukturelle Einmaleins.

14. Juli: Die gut anzuschauenden Gebäude der Nikolauspflege, die schätzungsweise Ende der 70er, Anfang der 80er am Kräherwald gebaut wurden werden ersetzt. Schade, denn mit ihren tiefgezogenen Ziegeldächern und der warmen Fassadenfarbe hatten sie den historischen Hauptbau charmant ergänzt. Nun kommt die übliche Quaderei dort hin und die Frage ist, wie viel Stuttgart noch davon braucht, bis es als Wüste gilt. Man hat auf die Gebäude der Nachbarschaft keinerlei Rücksicht genommen, sondern prügelt Einfachheit in die schöne Häuserlandschaft.

Nach dem Schwabtunnel droht neues Ungemach im Stuttgarter Verkehrswesen. Die untere Jahnstraße soll zu einer Fahrradhauptlinie werden und von drei auf vier Autospuren verschmälert werden. Ob es die wenigen Radfahrer wert sind, das Grundstraßennetz noch weiter zu malträtieren, ist (mal wieder) die entscheidende Frage. Immerhin handelt es nicht um einen Talweg, sondern um eine kilometerlange Steigungsstrecke, die befürchten lässt, dass der Radschnellweg meistens leer sein wird. Ich fände es besser, eine Lösung für alle zu finden. Zum einen gibt es hier auf der Steigungsseite einen Fußweg, der aber nicht überall in gutem Zustand ist und der auch, da kaum Passanten hier unterwegs sind, auch für die Steigungsradler freigegeben werden könnte, wofür er streckenweise einen besseren Belag bekommen müsste. Auch verbreitern könnte man ihn etwas. Bergab sind die meisten Radler ja ohnehin kaum ein Hindernis und einer der Stuttgarter Pseudoradstreifen könnte zur Vorsicht mahnen. Noch besser wäre bei der Dreispurvariante, die mittlere zu einer Flexispur zu machen um sie je nach Verkehrslast in die jeweilige Richtung freigeben zu können. Das wäre auch an anderen Stellen in der Stadt möglich, doch dafür fehlt leider die Fantasie bei den hiesigen Planern. In Zürich kann man den Transitverkehr sogar komplett auf Alternativrouten umleiten, durch flexible Richtungsanzeiger. Das Traurige ist eben, dass es viele Dinge anderswo schon funktionierend gibt, doch sie werden hier nicht umgesetzt. Im digitalen Zeitalter müsste man dies alles doch spielend abrufen können. Es gibt so viele wissenschaftliche Arbeiten zum Thema Verkehr, doch werden die von unseren Profis nicht gelesen? Planlos das ohnehin ärmliche Grundstraßennetz zu schwächen macht die Stadt nicht gerade attraktiver, weder als Wirtschaftsstandort noch für Tagesbesucher

15. Juli: Die Lust auf Altstadt blüht in Frankfurt. Die „neuen alten Gassen“, die letztes Jahr der Öffentlichkeit übergeben wurden, sind ein voller Erfolg. Von meinen Frankfurter Kontakten weiß ich, dass gegen jedes Fernklischee, das hier umgeht, die Einheimischen sehr wohl dort durch die Gassen flanieren. 35 Häuser auf alt gemacht haben einen furchtbaren Betonklotz ersetzt und die Innenstadt deutlich verschönert. Das hat nun etwas in Schwung gebracht. Eine Bürgerinitiative kämpft darum, das sanierungsbedürftige Theater, welches viele Bürger als hässlich empfinden, wieder durch das historische Schauspielhaus zu ersetzen (Bilder weiter unten). Der Verein hat Zuwachs und prominente Mitstreiter. Außerdem kämpft ein anderer Bürgerverein für die im Krieg verloren gegangene Rathausspitze. Wäre das schön, wenn es so was in unserer Stadt gäbe. Es geht dabei nicht so sehr um Historie, denn in der Regel sind die Gebäude ja nur äußerlich traditionell daherkommend, Funktionsbauten zumal, sondern um das Empfinden von Schönheit und die Abkehr von kalten Straßenzügen. Vermutlich müsste ich solch einen Verein hier selbst gründen, doch bei meiner unterdurchschnittlichen Wirtschaftslage ist das nicht denkbar. Zudem bräuchte ich ja ein Büro, das solche Ideen visualisieren kann. Wie soll ich es ausdrücken? Ich suche einen idealistischen Millionär, der Sinn für Stadtästhetik hat und mit mir eine Vorher-nachher-Ausstellung organisiert. Mit Bildern gewinnt man Menschen. Meldet Euch also bitte zahlreich! Noch besser, ein idealistisches Zeichenbüro meldet sich bei mir. Ich könnte symbolisch ein paar Euro im Monat zahlen. Wie schon berichtet, hat Stuttgart eine fast einmalige Chance auf Stadtreparatur. Als Anlage anbei mein Vorschlag, den auch Veronika Kienzle interessant fand und mich anschrieb. Für die Onlain-Leser: es kommt bald in die Stadtiddeen, die ich im Hintergrund gerade neu sortiere.

16. Juli: Ein Blick vom Wolfersberg zeigte heftigen Regen östlich von Stuttgart. Die Landeshauptstadt kam alles in allem doch noch recht gut durch dieses Tief, trotz zwei heftiger Regentage, wenn man bedenkt, dass allein an diesem Julitag zig Menschen in Deutschland gestorben sind. Was für Wahnsinnsbilder aus unterschiedlichen Regionen. Dass massive Brücken vom Wasser pulverisiert, Häuser von Wassermassen mitgerissen werden und tausende Menschen alles verloren haben, ist enorm traurig. Zur Zeit erlebe ich eine Grünen-Verunglimpfung, in Anbetracht der kommenden Bundestagswahl. obwohl ich fern von Twitter und Feisbuck lebe. Via Wottsäpp kommt schon einiges daher, was unterirdisch dumm ist. Ich mache hier garantiert keine Wahlwerbung für die Grünen, aber im Grunde genommen ist es eben immer noch so, dass wenn die Menschen sich einschränken oder gar in etlichen Dingen umorientieren sollen, sofort politische Verschwörung gewittert wird. Schon vor Jahren hat man gewarnt, dass die Extremwetterlagen zunehmen werden, doch es hat die Menschen nicht demütiger gemacht. Die AfD hat den Klimawandel sogar über Jahre geleugnet. Viele Forderungen, wie Einfahrten zu entsiegeln, die Geröllwüsten vor den Häusern zu verbieten, sind keine politische Boshafigkeiten, sondern schlichtweg notwendig. Ich sympathisiere mit einigen Positionen der Grünen, aber die Neubauverweigerung in Stuttgart schafft immer mehr Pendler. Das ist weder grün noch ökologisch. Im Grunde ist es eine grüne Lüge, weil man um der Wähler Willen statt regional in diesem Moment nur lokal fokussiert. Dass ist der Grundfehler, den man aber fast allen Parteien ankreiden muss. Das erinnert ein wenig an den NABU oder den BUND, die vor Ort lokal organisiert sind und nur ihren Einsatzkreis betrachtend, Projekte torpedieren, die regional gesehen ökologisch sinnvoll sind. Ein Beispiel ist die Hermann-Hesse-Bahn nach Calw, die man wegen ein paar Fledermäusen in einem Tunnel ausgebremst hat. Dass man damit ein ökologisches gewichtigeres Projekt erschwert, kann man passend nur als Tunnelblick bezeichnen.

Hier könnte man nun vieles als Mitschuld aufs Tapet bringen, wie die immer größer werdenden Autos, die Uneinsichtigkeit, was das eigene Verkehrsverhalten angeht, und, und,

und. Klar, jeder fühlt sich als zu kleines Rad, um etwas ändern zu können und doch muss sich jeder an die eigene Nase fassen, da nehme ich mich nicht aus. Ich gebe zu, hier viele Themen in wenigen Sätzen zu vermischen, aber sie hängen eben doch alle zusammen. Ich wurde über die Jahre schon öfters für meine Stellungnahmen belächelt und es gab genug Kollegen und andere Leute im Bekanntenkreis, die mir die Sinnlosigkeit deutscher Umweltpolitik umgerechnet haben, mit dem Verweis auf das viel größere Fehlverhalten in anderen Kontinenten. Totaler Unsinn, denn wenn es die Industrienationen nicht vormachen, kann man eine Besserung in den anderen Weltregionen nicht erwarten. Ob Corona oder Naturkatastrophen, irgendwann muss auch der letzte begreifen, dass wir nicht national denken dürfen und die Dritte Welt in den Fortschritt einbeziehen müssen, anstatt sie wirtschaftlich auszusaugen. Außerdem bleibt die Forderung, das Konsumverhalten zu durchdenken. Kaufen ist schön und in Ordnung, aber in der Reihenfolge der Produktwahl muss man sich halt eine Prüfungsreihenfolge schaffen:

1. lokal
2. regional
3. national
4. europäisch
5. außereuropäisch

Das ist freilich nur eine Grundausrichtung. Aber immerhin. Kauft auch möglichst bei inhabergeführten Geschäften, anstatt die großen Ketten immer noch größer zu machen oder wenigstens bei hiesigen Ketten! Es kostet manchmal etwas mehr, aber wenn man es bewusst tut, macht es auch Freude.

Was können wir aus den jüngsten Unwettern für Groß-Stuttgart schließen? Die Schaffung einer guten Verkehrsinfrastruktur steht im Vordergrund, wozu auch ein funktionsfähiger Hauptbahnhof gehört. Die Entsiegelung von Flächen ist notwendig. Auch habe ich nie verstanden, denn das ist nicht überall so, dass fast alles Regenwasser der Dächer über die Fallrohre in die Kanalisation mündet, anstatt sie zum Beispiel in Gärten oder Grünstreifen entlang der Straßen zu leiten, wie ich das zuletzt in Potsdam gesehen habe. Die Supermarktketten drängen wieder in die Ortszentren, also lasst uns die auf der Grünen Wiese schließen und in Gewerbeflächen umwidmen, die gleichzeitig höhere ökologische Ansprüche erfüllen müssen (grüne Dächer, mit Solarmodulen, konzentrierte Parkplätze in Decks oder zumindest mit Rasenlochsteinen). Auch die von mir geforderte Auftunnelung der Straßen muss ins Auge gefasst werden. Darauf lässt sich bedingt bauen, aber auch Parks und Gärten fänden dort Platz. Fließender Verkehr ist ein wichtiges Kriterium, wobei ich damit alle Arten meine, einschließlich dem Fußgängertum.

Als ich an diesem Tag in der Stadtbahn saß, sah ich auf der anderen Seite des Ganges einen groß gewachsenen Mann mit passend langen Beinen. Ich überlegte mir, ob die Sitzabstände in Bussen und Bahnen größer geworden sind, so wie die Menschen halt auch immer größer werden. Gegenüber der alten Schdrambe, meine ich, hätten die Stadtbahnzüge großzügigere Fußräume. Allerdings fahren diese auch schon seit 37 Jahren im SSB-Netz. Schlechter fällt die Fußraumbilanz bei den Bussen aus. Da kannst du als langer Lulatsch nicht alle Sitze nutzen. Ob man wohl in diese Richtung umplant?

17. Juli: Über 5.000 Einwohner hat Stuttgart in einem halben Jahr verloren, Auch 2020 war schon negativ, was all die Mängel zeigt, die man in dieser Stadt jahrelang verschlafen hat, oder noch schlimmer, nicht wahrhaben wollte. Durch die Pandemie gab es kaum Zuzüge

aus dem Ausland, ist die Begründung des Statistischen Amtes, aber eigentlich sollte Stuttgart Magnet genug sein, um auch für ansässige Menschen attraktiv für einen Verbleib zu sein, beziehungsweise auch mehr Zuzüge aus dem Inland zu haben. Keine der deutschen Metropolen hat zuletzt so einen Bevölkerungsschwund gehabt und keine, auch über die letzten 20 Jahre gerechnet, so einen geringen Zuwachs. Das alte schwarze Stadtparlament hat lange auf eine fragwürdige Rückgangsprognose aus den 90ern gesetzt, die nie eintrat und die grüne Debattierunde drückt sich mit einer fragwürdigen Innenentwicklung vor den Notwendigkeiten einer Stadterweiterung. Beide hatten keinen Mumm zur Wahrheit. Das Fassungsvermögen der Stadt ist erschöpft und es war ein Fehler, alleine auf Stuttgart 21 zu setzen, wovor schon rechtzeitig gewarnt wurde. Leider hört man gerne auf die Falschen, zumindest auf die mit den bequemsten Antworten. Wenn ich dran denke, dass die Stuttgarter Rathaus-Entscheider schon Ausflüge in fortschrittliche Städte wie Zürich gemacht und scheinbar von dort nichts mitgenommen haben, dann ist das schon traurig. Das war die Reisekosten nicht wert. Zugegeben, diese Exkursionen sind eher selten, was in Sachen Haushalt gut sein kann, aber vielleicht, was den Blick über den Tellerrand angeht, zu wenig ist. Andererseits gibt es heute unerschöpflich viele städtebauliche Erkenntnisse im Netz und so viele Städte von denen man sich alleine dadurch was abkucken könnte. Teile des Mittelstand ans Umland zu verlieren ist ein schwerwiegendes Vergehen an der Zukunft Stuttgarts.

Ein kleiner Eingriff ins Stadtbild, aber ein trauriger, ist der bevorstehende Austausch der öffentlichen Toiletten. Die jetzigen in der ihrer dunkelgrünen Litfaßoptik sollen durch größere Quader ersetzt werden. Was für eine traurige Entwicklung. Die alten hatte man gerade deshalb schön und rund gestaltet, damit sie angenehm ins Stadtbild passen, aber alle alten Erkenntnisse zählen heute nichts mehr, was auch der monotone Wohnungsbau zeigt. Kann man das Stadtplanungsamt bitte einmal komplett austauschen? Die Quaderfetischisten fänden sicher auch anderswo Arbeit, wenn auch nicht in dieser Größenordnung. Kann man in Stuttgart überhaupt noch schön?

17. Juli: Wenn man drei erwachsene Kinder im mobilen Alter hat, tut sich immer wieder was Neues auf. Mein Sohn zieht mitten in den alten Flecken von Münster, ein sehr schönes Stück Stuttgart und genau richtig für ein ruhiges Gemüt. Ein paar Stunden war ich in guter Begleitung dort mit Möbelbau beschäftigt.

Der geplante Besuch der Staatsgalerie wurde verschoben, weil sich die Schrauberei doch länger hingezogen hatte, als gedacht. Dennoch fuhren wir nachmittags noch in die Innenstadt und genossen bei trockenem Wetter das Flair der vielen Einkäufer und Bummeler. Zudem sind nochmal einige Kirmesbuden in der Stadt aufgestellt worden, um den Volksfestbesuchern eine Einnahmemöglichkeit zu schaffen. Sogar ein Kinderkarussell gibt es am Schlossplatz. Unsere erste Station war der Kaufhof, der im Inneren aber ein Großbaustelle darstellt. Aktuell kann man nur die Treppen oder den Aufzug nutzen. Ich fragte mich, wie viele oder wenige sich da in den 5. Stock verirren, zumal sich der Aufzug ja außerhalb im Parkhausblock befindet.. Ich musste zum Glück nur ins Untergeschoss, wo sich aber auch eine Baustelle befindet. Die wunderschöne Lebensmittelabteilung wird saniert und neu gestaltet. Vor den Holzwänden gibt es gerade noch ein paar Kekse und Alkohol. Meinem Wissen nach reicht das nicht ganz für eine ausgewogene Ernährung. Wir wurden aber beide dessen fündig, was uns ins Kaufhaus getrieben hatte. Dann bummelten wir zum Forum 3, das historische Kulturhaus an der Theo, das wie ein Trutzburg zwischen den öden Fassaden der Hauptstraße wirkt. Toll, wie immer, das schöne Portal und der kleinere Theaterraum, der eigentlich der Kassenraum ist, aber auch bespielt wer-

den kann. Mit seiner alten französischen Holzmöblierung ein echter Traum. Wir ließen uns im idyllischen Hof nieder, wo hinter viel Grün ein Brunnen plätscherte. Ich liebe Wasser, saß also genau richtig. Danach spazierten wir zum Kunsthaus Schill in der Calwer Straße, das immer wieder originelle und witzige Sachen hat. Alleine die Karten sind schon einen Besuch wert. Anschließend wurden wir der Schweizer Ausstellung im Ex-Habitat angesichtig. Eine frische und unkonventionelle Werbung für unseren südlichen Nachbarn, wo manches Kopf steht, wo man Spezialitäten bekommt und einiges übers Land erfahren kann. Die tolle Kugelbahn ist da, als Botschafter für die Eidgenossenschaft. Früher war sie mindestens zweimal auf der CMT zu sehen, dann traf ich sie wieder bei der Weltausstellung in Mailand und nun ist sie wieder in Stuttgart zu Gast. An diesem witzigen Kunstwerk, wo eine Kugel über viele Minuten immer wieder Schweiz-Klischees anstößt, geht kaum einer vorbei. Weiter ging es und überrascht sah ich an einer Stelle quasi nichts. Ecke Rotebühlplatz/Kronprinzstraße ist ein Haus abgerissen wurde, wo einst die N8chtschicht im Keller war. Ich habe mich immer an dem Namen gestört, weil es mit Zahl eigentlich N8schicht heißen müsste. Diese besonders hässliche Ecke, hätte etwas Schönes verdient. Dieses Empfinden ist natürlich besonders stark, wenn man aus der oberen Calwer Straße kommt, die doch so einiges an Heimeligkeit bietet. Dann war das Gerber dran. Dort blieben wir bei Enkel Schulz hängen, dem schönen Stuttgart-Laden, der Stadtmotive und regionale Produkte bietet. Anschließend hüpfen wir via S-Bahn in den Westen und kehrten bei Er Vaquita ein, dem Spanier im Westen schlechthin. In jedem der drei altstädtischen Innenbezirke Süd (Andalucia), Ost (El Taurino) und West habe ich einen Spanier als Anlaufstelle. Nach dem wunderbaren Fischessen an diesem Abend und den beiden spritzig-freundlichen Spanierinnen, welche uns gut bedienten, taten wir uns noch an der Atmosphäre des Bismarckplatzes gütlich. Die erweiterten Außenbewirtschaftungen sind ein Schmaus fürs Auge. Heute war wieder so ein berauschender Stuttgart-Tag, wie ich ihn liebe. Die Stadt hat so viele schöne Seiten, was leider nicht so recht Anklang in der Stadtpolitik findet. Außerdem ist Stuttgart eine tolle Einkaufsstadt. Eroberungen: Ein Trichter, ein Gutschein, 2 kleine Kunstwerke, Literatur über die Schweiz, eine Etagère. Auch wenn ich im Geschäft immer mal wieder höre, Stuttgart sei einkaufsbezüglich nicht mehr das, was es mal war, und dabei oft die Königstraße genannt wird, muss ich dem immer gegenhalten. Diejenigen die das sagen, waren teils lange nicht mehr dort, meinen aber alles über die Stadt zu wissen. Dabei gilt für fast jede große Stadt, dass die besten Läden nicht in den Haupteinkaufsstraßen zu finden sind, sondern daneben in den B- und C-Lagen. Hier hat Stuttgart wunderbare Geschäfte.

Auf der Heimfahrt saßen wir in einem der neueren Stadtbahnzüge die kalt und kalt sind. Kalt ist das Weißlicht und auch die gnadenlos heruntergekühlte Innentemperatur. An heißeren Tagen bekommt man hier einen Tiefkühlshock. Als die ersten, der runderen Bahnen rollten, hielt ich das noch für einen falsche Werkseinstellung, aber es hat sich nichts daran geändert.

18. Juli: Nach unserem üblichen Großfrühstück gingen wir ins Wizemann-Areal, wo Sachspenden für die Menschen der Hochwassergebiete gesammelt wurden. Es gab zwar öffentlich Aufrufe, keine Sachspenden in die Krisengebiete zu schicken, aber gesammelt werden kann dafür ja trotzdem, zumal man ja auch zeitverzögert liefern kann und dann sind die weltlichen und kirchlichen Hilfsorganisationen am Rande der Katastrophengebiete gefragt. Mit den öffentlichen Aufrufen ist es aber so eine Sache, weil in dramatischen Berichtssituationen oft auf wenige Quellen zurückgegriffen wird. Und tatsächlich, der Chef des Tiems „Im Wizemann“ stand noch an diesem Vormittag in Kontakt mit kleinen Gemeinden in der Eifel, bei denen keine der Hilfen angekommen ist und die sich sehr auf die

Stuttgarter Spenden freuten. Die Sammelaktion war ein Erfolg und es kam mehr zusammen als erhofft. Die Witzemänner fahren die Sachen selbst und genau dorthin, wo sie fehlen. Danke an solch wahre Helfer.

Durch die Neckarvorstadt ging es zum 14er und dann ab in die Staatsgalerie. Schön mal wieder, wenngleich mein Lieblingsraum schon eine Weile zu hat: die abseitige Säulenhalle mit den alten Statuen. Im Erdgeschoss des Altbaus befindet sich eine langwierige Baustelle. Ebenfalls eine Baustelle tat sich auch an der Kulturmeile auf. Die Wasserbecken beim Haus der Geschichte sind hinter gewaltigen Plastikbahnengerüsten verschunden. Sie sollten diese Jahr in Betrieb gehen, wie der Kanzleibrunnen oder die Wasserspiele im Stadtgarten. Doch man ist weit im Verzug. Dies Anlagen warten darauf, teils nach langer Zeit wieder in Betrieb zu gehen. Hier will ich aber gar keine Kritik üben, denn die Pandemie-monate haben vieles verzögert. Ein Stückchen weiter besuchten wir den kleinen Zaubergarten der Akademie der schönsten Künste. Dieses Café ist einfach immer wieder ein Erlebnis, egal ob innen oder außen. Stuttgart hat doch einige tolle Cafés: Stöckle, Koenigx, Schurr, Graf Eberhard, Queer, Glora, Blüte und eben die Akademie. Es gibt noch weitere, aber die genannten empfehle ich trotzdem gerne. Wir streiften noch durch das Bohnenviertel, das immer wieder Freude macht und landeten ein paar Minuten später im Halbschatten unter einem Apfelbaum im Park der Villa Scheufelen. Wo wir eine Stunde ver-dösten. Angeblich habe ich besonders tief gedöst ...

Frankfurter
Altstadtgelüste

Rathausturm in
Vollendung

Das alte Konzerthaus
als Vision, drunter das
bisherige.



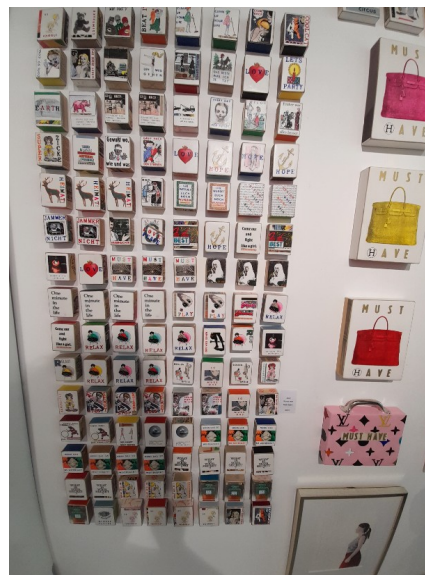
Zuffenhausen Hallenbad – Animation



Forum 3



Kunsthaus Schill



Kugelbahn



Wohnen auf dem Einkaufszentrum



Idyll in Illegal, aber von der Stadtverwaltung noch nicht entdeckt

